

# Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 6, 7. Oktober 2010

## MDG-Sondergipfel der Vereinten Nationen: Gemischte Bilanz

Autor: Philipp Wyrsh

Redaktion: Simone Sieler

Vom 20. bis 22. September tagte in New York ein UN-Sondergipfel zu den Millenniumsentwicklungszielen (MDGs). Staats- und Regierungschefs sowie Vertreter von Zivilgesellschaft, Stiftungen und Privatwirtschaft zogen eine Zwischenbilanz zum Umsetzungsstand der MDGs, die bis zum Jahr 2015 global erreicht werden sollen. Kernergebnis der Bilanzierung anlässlich des Gipfels war, dass man beim prominentesten Entwicklungsziel „Halbierung des Anteils der extrem Armen“ (MDG 1) trotz Weltwirtschaftskrise auf gutem Wege ist, aber die meisten anderen MDGs – bei Fortsetzung der derzeitigen Trends – voraussichtlich nicht erreicht werden können. Die zentrale Frage war daher, was getan werden muss und kann, um die bei fast allen MDGs durchaus erkennbaren Fortschritte in den verbleibenden fünf Jahren zu beschleunigen. Ergebnis des Gipfels ist die Abschluss-erklärung „[Keeping the promise](#)“, die einen Aktionsplan zur Erreichung der MDGs beinhaltet.

Je nach Erwartungshaltung der Beobachter und Akteure fällt die Bilanz des Gipfels sehr unterschiedlich aus. Die Beurteilungen reichen von „niederschmetternd, beschämend und eine verpasste historische Chance“ (Kordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz) bis „great success“ (UN-Generalsekretär Ban Ki-moon). Im Folgenden werden die wichtigsten Erfolge, aber auch die enttäuschten Erwartungen zusammengefasst.

### Erfolge

Das vielleicht wichtigste Ergebnis des Gipfels ist, dass die Internationale Gemeinschaft ihr Bekenntnis zu den MDGs als verbindliches und auch quantitativ überprüfbares Zielsystem ohne Abstriche und Verwässerungen bestätigt und bekräftigt hat. Das war angesichts der erschwerten Rahmenbedingungen durch Weltwirtschafts-, Finanz- und Nahrungsmittelkrise sowie des immer stärker in den Vordergrund der entwicklungspolitischen Debatte

rückenden Klimathemas nicht selbstverständlich. Auch die angestrebte Erhöhung der ODA-Quote der Geber auf 0,7% des Bruttonationaleinkommens und die parallel erforderliche Steigerung der Effizienz wurden explizit in den Aktionsplan aufgenommen.

Die in dieser Form bemerkenswerte Kontinuität hinsichtlich eines globalen entwicklungspolitischen Konsenses hat einen nicht zu unterschätzenden Mobilisierungseffekt und stärkt die Mitverantwortung und Rechenschaftspflicht aller Beteiligten.

Ein besonderer Akzent wurde darauf gesetzt, die Anstrengungen in einigen Bereichen, die noch besonders weit von der Zielmarke entfernt sind, zu forcieren. Hier ist insbesondere das 40 Mrd. US-Dollar schwere Hilfspaket zur Senkung der Kinder- und Müttersterblichkeit (MDG 4 und 5) zu nennen.

Ein Fortschritt ist sicherlich auch, dass Vertreter von Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft stärker in die Vorbereitungen und die Diskussionen auf dem Sondergipfel eingebunden wurden, als es bei früheren Gipfeln der Fall war.

### Enttäuschte Erwartungen

Neben den oben genannten Erfolgen gab es aber auch viele unerfüllte Erwartungen. So haben die im Aktionsplan enthaltenen politischen Willensbekundungen weitgehend appellativen Charakter und beinhalten kaum verbindliche Verpflichtungen oder Zusagen für die Akteure. In den Diskussionen ging es primär um die Bekräftigung des Zielsystems, aber kaum um die ebenso wichtige Frage der zweckmäßigsten und effizientesten Strategien zur Erreichung dieser Ziele.

Von vielen Akteuren wurden aufgrund der bisher schleppenden MDG-Umsetzung *neue* Initiativen und Zusagen sowie wesentliche Kurskorrekturen erwartet, um vor allem bei den off-track-Zielen die Umsetzung zu beschleunigen. Aber von wenigen Ausnahmen

abgesehen – wie der Bekräftigung Großbritanniens, trotz massiver nationaler Sparanstrengungen die ODA-Quote von 0,7% des Bruttonationaleinkommens bereits bis 2013 zu erreichen – hielten sich die Teilnehmer mit ehrgeizigen Ankündigungen zurück und konzentrierten sich auf die Darstellung von bereits laufenden Initiativen. Auch das Großprojekt zur Senkung der Kinder- und Müttersterblichkeit wird von allen Beteiligten begrüßt, geht aber letztlich auf eine Initiative zurück, die schon im Juni 2010 von der G8 beschlossen wurde. Die bestehenden Bemühungen werden aber wohl nicht ausreichen, um die MDG-Erreichung entscheidend zu beschleunigen.

### Ausblick: Wie geht es weiter?

Es wird in den kommenden 5 Jahren darauf ankommen, die Kräfte aller Beteiligten nochmal auf die gemeinsamen Ziele zu konzentrieren. Spürbare Fortschritte bei allen MDGs sind wichtig, auch dann, wenn einzelne Ziele bis 2015 voraussichtlich nicht vollständig erreicht werden können. Wenig hilfreich sind die gegenseitigen Schuldzuweisungen bezüglich der in manchen Bereichen enttäuschenden Fortschritte, denn sie spalten und konterkarieren die vereinbarte *gemeinsame* Verantwortung für das MDG-Projekt.

Wichtig ist auch, dass die Diskussionen nicht auf der Ebene der Zielformulierung stehen bleiben, oder sich gar auf einzelne off-track-Ziele verengen, sondern dass das Ringen um die richtigen Strategien und Instrumente zur Beschleunigung des Entwicklungsprozesses wieder stärker in den Vordergrund rückt. Ansatzpunkte hierfür gab es auf dem Gipfel bereits, wie z.B. die Debatten über „inclusive growth“ Strategien, über Kohärenzsteigerung und über neuere Instrumente wie z.B. „performance based financing“ zeigen.

Ebenso wichtig ist auch, dass der MDG-Diskurs stärker programmatisch mit anderen entwicklungspolitischen Zielen und Initiativen (Doha Welthandelsrunde, Klimagipfel) verknüpft wird.

Der vereinbarte MDG-Sondergipfel im Jahr 2013 wird in dieser Hinsicht vielleicht noch wichtiger sein, als der gerade beendete Gipfel in New York, denn spätestens dann wird sich die Frage aufdrängen, wie es nach 2015 weitergehen soll, ob an den MDGs festgehalten wird, oder ob die MDGs durch ein neues Entwicklungsparadigma abgelöst werden. ■